

DAS INTERVIEW Böcker-Vorstand Jens te Kaat über Austausch von Mitarbeitern



Maschinenbau-Geselle Jan Hütter war der erste Mitarbeiter, den sich die Böcker AG aus Werne bei der Stromag AG aus Unna ausgeliehen hat. Stromag-Personalleiter Gerhard Moritz (l.) und Böcker-Vorstand Jens te Kaat (r.) finden das Modell gut. Foto privat

Mitarbeiter im Austausch

Metall-Unternehmen können nun untereinander Spitzen abdecken

WERNE. Wenn die Konjunktur schwächelt, haben Unternehmen oftmals Mitarbeiterüberschuss, genauso wie sie dringend Fachkräfte brauchen, wenn sie wieder stark anzieht.

Jetzt geht die Böcker AG in Werne dabei ganz neue Wege: Sie bedient sich nicht bei Zeitarbeitsfirmen, sondern tauscht die hochspezialisierten Facharbeiter mit befreundeten Unternehmen in der Region. Mit Böcker-Vorstandsmitglied, Jens te Kaat, sprach RN-Mitarbeiter Jörg Weber.

Herr te Kaat, was ist das Ziel dieses Mitarbeiter-Tauschs?

Wenn Unternehmen einen Überschuss oder Bedarf an Mitarbeitern, vor allem bei den Fachkräften haben, können sie sich gegenseitig helfen und diese untereinander austauschen. Dann müssen sie dabei nicht über den Zeitungsmarkt gehen.

Ist das denn so einfach möglich Mitarbeiter untereinander auszutauschen?

In Deutschland ist nichts ganz so einfach, wie es sich zunächst anhört. Dafür war eine Änderung des Tarifvertrages notwendig.

Der Unternehmensverband Westfalen-Mitte und die IG Metall für Hamm und Unna haben dies hinbekommen.

Hat es denn bereits den ersten Austausch gegeben?

Ja, wir als Böcker AG und die Stromag AG in Unna waren die Ersten.

Dabei wird kein wirtschaftlicher Zweck verfolgt, sondern wir leihen uns den Mitarbeiter, den wir brauchen z.B. einen Maschinenbauer, und übernehmen zu 100 Prozent die Lohnkosten der Stromag AG.

Die sind ihre Lohnkosten los und können das wegen Kurzarbeit oder einer Flaute gerade gut vertragen.

Wo liegen die Vorteile dieses neuen Modells?

Eine Zeitarbeiter-Vermittlung kostet, weil da ja noch eine Firma dazwischen geschaltet ist, die auch Geld verdienen will, oftmals auf Kosten der Arbeitnehmer. Das neue Tausch-Modell ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten. Für das Unternehmen das Überschusskapazitäten abgibt und das Unternehmen, das Fachkräfte gerade dringend braucht. Im Grunde ist es sogar eine Triple-Win-Situation – auch für den Arbeitnehmer, denn der bekommt weiterhin sein volles Gehalt.

Welche Voraussetzungen sind dafür notwendig?

Eine gewisse räumliche Nähe der Unternehmen zueinander und gegenseitiges Vertrauen. Wenn ich der Stromag AG einen ausgeliehenen Mitarbeiter abwerbe, dann brauche ich deren Vorstand die nächsten 100 Jahre nicht

unter die Augen treten.

Ist damit ein hoher bürokratischer Aufwand verbunden?

Das läuft auf der operativen Ebene völlig schmerzfrei. Da tauschen die Produktioner untereinander vier bis fünf E-Mails aus und dann läuft die Sache.

Sind an den Tausch Bedingungen geknüpft?

Die Betriebe können sich die einzelnen Mitarbeiter für mindestens einen und bis zu drei Monate ausleihen, nach Absprache auch länger. Dabei dürfen die Mitarbeiter im aufnehmenden Unternehmen nicht schlechter gestellt sein als beim abgebenden.

Was halten Sie abschließend von diesem Modell?

Wir sind sehr zufrieden hier im Hause Böcker und haben uns insgesamt bereits acht Fachkräfte branchenübergreifend ausgeliehen.